

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Band:** 53 (1959)  
**Heft:** 9  
  
**Rubrik:** Notizen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Notizen

Ein Warenhaus schenkte an Weihnachten jedem Käufer einen Waschlappen. Ein Käufer sagte: «Ich hätte lieber ein Taschentuch. Ich habe daheim schon einen Waschlappen.»

\*

Ein Geschäft veranstaltete einen Preiswettbewerb. 1. Preis ein nigelnagelneuer, moderner Radioapparat.

Gf. merkte es zu spät. Sonst hätte er sich auch am Wettbewerb beteiligt. Er hätte so gerne einen neuen Radioapparat. Sein alter bringt immer so schlechte Nachrichten aus der Weltpolitik.

\*

An der Gartenbauausstellung in Zürich wird ein Aussichtsturm von 165 Meter Höhe errichtet.

«Damit die Automobilisten Ausschau halten können nach einem freien Parkplatz», meint der Nebelspalter.

\*

Zahnbürsten, die Musik machen, eine Erfindung der Amerikaner natürlich. Bürstet man die Zähne von links nach rechts und von rechts nach links, also falsch, so schweigt die Bürste. Bürstet man sie richtig, nämlich von oben nach unten und von unten nach oben, so musiziert die Bürste.

Vielleicht das schöne Lied «Dür ds Oberland uf, dür ds Oberland ab . . .».

\*

15. April, Europacup der Fußballspieler, Halbfinal in Bern, Young Boys gegen Reims im Stadion «Wankdorf». Extrazüge von allen Seiten. 8250 Autos und 180 Autocars auf der Allmend, weitere Tausende in den Straßen der Stadt, von den Motorrädern und Velos gar nicht zu reden. 60 000 Zuschauer auf den Tribünen und Rampen, hier Kopf an Kopf, dicht wie Sardinen in der Büchse. Augenzeugen berichten: «Ich bin froh, öffnete ich meinen Lederkittel, bevor ich ins Stadion kam. Während des Spieles konnte ich die Arme nicht bewegen und war tropfnaß vom Schweiß.» — «Rauchen unmöglich, Arme eingengt!» — «Man durfte den Fuß nicht bewegen, sonst war plötzlich ein anderer Fuß an der Stelle!» — «Konnte meine Nase 2 Stunden lang nicht schneuzen, hatte keinen Platz.» usw. Die Tribünen waren ebenfalls platschvoll, auch auf den Treppen saßen Leute. Blechmusik

in den Pausen — Hopp Young Boys! — Pfeifen, Schreien, Schimpfen, Jubeln — alles das wegen der 22 Männlein, die da unten um den Ball zankten. Kurzum — total verrückte Welt!

Verrückte Welt? Ja, das sind nun so Sachen! Wer nie dabei war, begreift es nicht. Es gab Zeiten, da der junge Gf. am Montag schier krank war, wenn sein Lieblingsklub, die Young Boys, am Sonntag zuvor einen Match verloren hatten. Es handelt sich also um eine Jugendkrankheit oder -verrücktheit, wie Ihr wollt. Nur merkwürdig, daß sich der alte Gf. heute noch freut, wenn er in der Zeitung liest, daß die YB geputzt haben, obwohl er keinen einzigen der Spieler persönlich kennt und kaum mehr einen Match besucht.

## Aus der Verwaltungsstube der GZ

So, nun habt ihr gelesen, wer die vielen Einzahlungen auf die Karteikarten bucht. Ihr wißt nun, daß Adreßänderungen an mich zu schicken sind. Das ist fein. Ich hoffe, daß alle helfen, damit wir Ordnung halten können.

Gf. hat geschrieben, daß ich die Lehrzeit hinter mir habe. Aber es ist so wie im Beruf: Wenn man ausgelernt hat, fängt das Lernen erst an! Jetzt muß man selber denken und überlegen. Man kann nicht immer den Lehrmeister fragen. Man hat Verantwortung. Aber es macht mir Freude.

Ich bin auch erstaunt, wie schön saubere, fehlerfreie Karten und Briefe ich manchmal lesen kann. Besonders von jüngeren Gehörlosen. Ihr könnt Euch ja nicht vorstellen, wie fehlerhafte und fast unleserliche Schreiben wir manchmal in der Druckerei von Hörenden erhalten. Diese Leute haben eben alles vergessen, was sie in der Schule gelernt haben. Darum gebe ich Euch einen Rat, besonders den Jungen: Schreibt viel! Viel lesen und zu verstehen versuchen ist gut. Selber schreiben, selber denken, das braucht Übung.

Welchen Beruf ich habe, möchten viele wissen? Ich bin Schriftsetzer und arbeite in der Druckerei, in welcher die GZ gedruckt wird. Ich werde später einmal berichten, wie die GZ entsteht.

Meine Aufgabe ist es, sechs Lehrlinge zu tüchtigen Berufsleuten auszubilden. Huh, das braucht manchmal Nerven für den Meister. Man sagt, der liebe Gott wisse alles. Das mag stimmen, aber viele Lehrlinge meinen, sie wissen alles noch besser! Dafür dürfen sie die gleiche Arbeit zweimal machen!

Ich habe auch gelernt, daß die Gehörlosen ein Wandervolk sind. Potz tausend, haben diesen Frühling viele den Wohnort gewechselt! Das macht mir nichts, wenn sie sofort schreiben wohin sie gewandert sind. Kommt aber die GZ zurück mit Vermerk «abgereist ohne Adreßangabe», muß ich nachforschen. Das gibt Arbeit und Spesen. Darum: ein dreifaches Bravo für alle, die Adreßänderungen sofort melden. Viermal Bravo für alle, die schon den Abonnementspreis einbezahlt haben, mit Zusatzapplaus für Geschenkzahlungen. Hast Du schon bezahlt? Nein — dann schau mal in den Geldbeutel. Sicher sind noch acht Franken drin, die Du entbehren kannst! Auf die Post damit! Danke vielmals! Sicher werden nun wieder mehr Einzahlungen eingehen, als in letzter Zeit.

Nun möchtet Ihr sicher noch wissen, ob ich auch ein Hobby habe. Hobbies sind heute ja große Mode. Einer sammelt Briefmarken, ein anderer züchtet Rosen, und wenn es amerikanisch zugeht, dann baut sich einer in der Freizeit ein Haus. Also, ich habe auch ein Steckenpferd: Ich schreibe gerne, manchmal sogar Gedichte. Etwa so:

Die GZ ist ein kleines Blatt,  
Das ganz besondere Leser hat,  
Und sogar einen Redaktor,  
Mit spitzer Feder und Humor.

Auch ich habe Humor und bin gewillt, von Gf. noch viel zu lernen, und so verstehen wir uns gut. We.

## **Lügendgeschichten**

(An Stelle eines Rätsels)

«Finster war's, der Mond schien helle, als ein Dieb mit Blitzeschnelle, langsam um die Ecke bog.»

Das ist eine bekannte Lügendgeschichte. Hier kommt eine unbekante:

In den Sommerferien machte ich von Luzern aus eine Velotour rund um den Vierwaldstättersee. Es war prächtiges Wetter und die Obstbäume standen in voller Blüte. Der Weg führte mich an Küßnacht vorbei durch die Hohle Gasse, wo Wilhelm Tell seinem Knaben einen Apfel vom Kopfe geschossen hatte. Über Immensee ging es dem Zugersee entlang nach Arth-Goldau, Talstation der Zahnradbahn auf den Pilatus. Dann radelte ich dem hübschen Lowerzersee entlang, grüßte hinüber zu der bekannten Insel Ufenau und fuhr am berühmten Kloster Einsiedeln bei Ingenbohl vorbei nach Brunnen, wo ich frisches Benzin faßte. Wunderbar die Fahrt auf der weltberühmten Axenstraße mit dem Blick auf den klarblauen See, in dem sich Eiger, Mönch und Jungfrau spiegelten.

Indessen meldeten sich Hunger und Durst. Ich stieg ab, nahm meinen Rucksack vom Rücken und lagerte mich unter einem Apfelbaum neben einer eingezäunten Wiese, wo eine schwarze Schimmelstute mit ihrem weißen Fohlen weidete. Den Durst stillte ich mit den Falläpfeln, die da herumlagen, und sättigte mich mit einer Salamiwurst. Die Haut gab ich den Pferden zu fressen. Neugestärkt fuhr ich weiter und kam gegen Mittag in Flüelen an, wo ich als guter Eidgenosse zunächst dem Winkelried-Denkmal einen Besuch abstattete.

Inzwischen hatte sich der Himmel verfinstert. Der Ostwind wälzte schwere Gewitterwolken über die Landschaft. An eine Rückfahrt dem linken Seeufer entlang nach Luzern war nicht zu denken. Des-

halb bestieg ich mit meinem Stahlroß kurzerhand den Dampfer «Beatus» zur Fahrt nach Luzern. Gf.

Was ist da gelogen? Lösungen in numerierten Stichworten (zum Beispiel: 1. Rundfahrt unmöglich, linkes Ufer keine Straße; 2. im Sommer blühen keine Obstbäume; 3. . . . usw.) bis Ende Mai an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern. Klassenarbeiten gelten auch.

Rätsellösung aus Nr. 5, Rob. Frey: 1. Er; 2. Ida, Eva oder Pia; 3. blau; 4. Treib; 5. Aargau; 6. Bluse, Weste oder Jacke; 7. Wein; 8. Bad; 9. Be. Mit den zwei gedruckten Buchstaben am Anfang und am Ende ergibt die Grundlinie: Graubunden.

Richtige Lösungen: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Ruth Bachmann, Bern; Lina Baumgartner, Liestal; Werner Brunner, Grellingen; Frieda Blättler, Ruswil; Hans Buser, Hohenrain; Niklaus Buser, Niederwil (?); Gotthilf Eglin, Känerkinden; Ruth Fehlmann, Bern; Lina Frei, Baden; Elly Frey, Arbon; K. Fricker, Basel; Margrit Fuchs, Schwarzenberg; Gerold Fuchs, Turbenthal; Hermann Gurzeler, Oberlindach; Lilly Haas, Erlinsbach; Frau Hauenstein, Zürich; Erika Hertig, Bern; Hery Huber, Zürich; Karl Hummel, Rüti; Alice Jüni, Jegenstorf; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Rainer Künsch, Zürich; Hans und Margrit Lehmann, Stein am Rhein; Emma Leutenegger, St.Gallen; Werner Lüthi, Biel; Carmen Maffessoli, Zürich; Rudolf Mark, Chur; Agatha Müller, Zürich; Gottlieb Poschung, Hettiswil; Peter Rattin, Flums; A. Riesen, Birsfelden; Hans Roos, Neuenkirch; Marlies Ryser, Mühlethal; Jos. Scheiber, Altdorf; Anna Studer, Escholzmatt; Therese Schneider, Lützelflüh; Frau H. Schumacher, Bern; Amalie Staub, Oberrieden; Hans Stingelin, Pratteln; Willy Walser, Turbenthal; Anna Walther, Bern; Marie Weber, Gerzensee; Anna Weibel, St. Gallen; Hanni Wenger, Eßlingen; Hans Wiesendanger, Menziken; René Wirth, Winterthur; Anna Witschi, Urtenen Marie Wolf, Hildisrieden; K. Wurster, Basel. B. G.-S.

## AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

### Hans Schwendener †

Am 20. April 1959 wurde unser Hans Schwendener, geboren am 17. Februar 1907 in Grabs zu Grabe getragen.

Mit großer Bestürzung lasen wir die Kunde vom plötzlichen Heimgang unseres lieben Hans. Obwohl schon lange leidend, kam sein Tod doch unerwartet rasch. Hans trug sein schweres Leiden stets tapfer und ohne zu klagen, besuchte trotz der Behinderung treu die Gottesdienste und die Anlässe des Werdenberger Vereins. Hans freute sich schon auf den Frühling und die warme Sonne, hoffend, daß diese ihm wieder Gesundheit bringe. Nun darfst du einen schöneren Frühling schauen.

Das große Grabgeleite und der wunderbare Blumenflor zeugten von seiner Beliebtheit unter der Bevölkerung von Grabs. Der gesamte Verein Werdenberg folgte seinem Sarge.